

Deutschland, deine Schützenvereine

Vor 160 Jahren wurde der Deutsche Schützenbund gegründet. BamS besuchte drei Vereine

Schießen auf Zehntelmillimeter, Medaillenketten, frische Bierchen, viel Historie – 14.000 Schützenvereine gibt es in Deutschland, 1,3 Millionen Mitglieder.

VON TIL BIERMANN
FOTOS PARWEZ

Gegründet wurden die ersten zur Selbstverteidigung im Mittelalter, dann verschob sich der Fokus auf Tradition und das Sportliche. Vergangene Woche feierte der vor 160 Jahren gegründete Deutsche Schützenbund Jubiläum.

Vor 20 Jahren gab es noch 1,5 Millionen Mitglieder. Die Tendenz sinkt, denn Jugendliche kommen nicht mehr viele. Dabei, so der Metallbaumeister Andreas Schiemann (52) aus Aachen, könne der Sport helfen, Prüfungsängste zu besiegen. „Es ist ein Seismograf. Geht es einem nicht gut, merkt man das sofort am Ergebnis. Man lernt, Körper und Geist zu koordinieren, auf dem Punkt zu funktionieren.“

Corona hat den Vereinen zugesetzt, schließlich sind sie gerade in ländlichen Gebieten ein Lebensmittelpunkt. Aber langsam kommen die Menschen wieder zusammen. **BamS hat drei Vereine in Deutschland besucht.**



Maximilian Große (18, v l.), Ralf Schöler (61), Dieter Brotrecht (92) und Jürgen Frankenberg (65) stoßen mit Gothaer Bier an. In Gotha verkündete Albert Gotthilf Sterzing zehn Jahre vor Gründung des Deutschen Reichs (1871) den Schützenbund



Lisa Nitschke (17) schießt Luftpistole, freihändig muss sie das 1,1 Kilo schwere Gerät in perfekter Waage halten



Die Schützen sichern ihre Gewehre in der Waffenkammer

In Gotha haben die Schützen keine Nachwuchs-Probleme

Auf dem Gelände der herzoglich privilegierten Altschützengesellschaft zu Gotha (Thüringen) wurde 1861 der deutsche Schützenbund gegründet.

Das älteste Mitglied, Dieter Brotrecht (92): „Mein Vater war lange Mitglied. Ich bin gleich 1990 wieder eingetreten.“ Hintergrund: Die sowjetische Militärmacht hatte auf DDR-Gebiet alle Schützenvereine verboten, da man nicht wollte, dass deutsche Zivilisten Zugang zu Waffen haben.

50 der 230 Mitglieder sind Jugendliche – mehr als in vielen anderen Vereinen. Während der Corona-Zeit gab es kein Training. Jetzt kommen endlich alle wieder zusammen.

Bei Gothaer Bier sitzen Große, Brot-

recht, Oberschützenmeister Jürgen Frankenberg und Ralf Schöler beisammen. Hinter ihnen hängt ein von den „Jungfrauen Gothas“, ledigen Frauen, gespendetes Banner aus dem 19. Jahrhundert. „Ich habe seit drei Jahren wegen eines Augenleidens keine Waffe mehr. Aber ich komme immer noch, unser Verein ist eine tragende Säule der Stadt“, sagt Brotrecht. „Für viele ist es ein großer Teil des sozialen Lebens“, sagt Schöler.

Dann kommen abends immer mehr Mitglieder, treffen sich draußen, feiern das 160-jährige Jubiläum. Weil Corona mittels Impfungen weniger gefährlich geworden ist, dürfen die Schützen endlich wieder gesellig sein.



Das jüngste Mitglied: Leo Heustock (4)



Das erste Mal seit Corona feiern sie wieder Schützenfest – der Ball fällt aufgrund der Pandemie immer noch aus



Inge Kirsch (66) ist seit 40 Jahren dabei, schoss achtmal bei den deutschen Meisterschaften mit

Wer in Aachen den Vogel abschießt, ist der Schützenkönig

Der älteste Bund Deutschlands, die Karlsschützen-Gilde von Aachen (NRW), wurde vor 1198 gegründet.

Einmal im Jahr schießen die Mitglieder auf einen massiven Holzvogel, der in etwa 20 Meter Höhe baumelt. Königsschießen nennt man das. 300 bis 400 Schuss mit einem Kleinkaliber braucht man, bis man den letzten Fetzen runterholt. Wer das schafft, hat „den Vogel abgeschossen“, wird Schützenkönig – daher die Redewendung.

Aktueller König ist Ex-Schreiner Alfred Hilgers (72). Er verlor



Pokale der altherwürdigen Karlsschützen

bei einem Arbeitsunfall 1998 drei Finger an der linken Hand. „Das Schießen bringt mir Entlastung“, sagt er. „Man konzentriert sich darauf und alles andere ist weg.“

Alle Schützen sind froh, dass sie nun endlich wieder gemütlich beisam-

men sein können. Präsident Robert van Essern (55): „Besonders traurig war, als unsere beste Sportschützin in der Corona-Zeit verstarb. Eigentlich hätten alle von uns ihr ein letztes Geleit gegeben. Aber das war nicht möglich.“



Schützenkönig Alfred Hilgers (72) weiß als Schreiner, wo er den Holzvogel treffen muss, um ihn runterzuholen



Azubi Pascal Müller (21) hat schon als Kind begonnen. „Ich schieße, seit ich sieben Jahre alt bin.“



In das Buch von 1787 zeichnen die Mitglieder immer noch ihre Beiträge ab

Die Zellerfelder Schützen schützten früher die Bergmänner

Ursprünglich wurde der Zellerfelder Schützenbund im Oberharz (Niedersachsen) zur Selbstverteidigung gegründet. Hier bauten im 16. Jahrhundert Bergmänner Eisen-

erze, Blei und Kupfer ab. Weil die Metalle wertvoll waren, mussten Schützenkompanien Wache stehen. „Das ist unser Ursprung“, sagt Herbert König (72), Vize-

Schützenvogt des Vereins. Das Besondere hier: Auch Menschen mit Behinderung können den Abzug drücken. Gudrun Gries (84) hat ein Augenleiden, nur

noch drei Prozent Sehkraft. Sie kann nur Umriss erkennen, deshalb schießt sie nach Gehör. Ein optischer Sensor überträgt den Zielvorgang akustisch auf ihren Kopfhörer.

„Das Geräusch wird höher, je näher ich an die Zehn komme.“ Seit ein- und einhalb Jahren schießt sie das erste Mal wieder. „Das habe ich während Corona vermisst.“

